

# Photovoltaik ist kaum falsch, hybrid ist oft besser

**Energiekrise** Die Gomaringer Bürgerstiftung lud zur Informationsrunde, wie Bürger auf die Energieknappheit in Zukunft reagieren sollen. *Von Mario Beißwenger*

Was können wir tun?“, fragte zu Beginn Willi Kemmler. Um eine Antwort zu finden, wie die Gomaringer durch den Winter kommen trotz Gasknappheit und teurem Strom. Weil er als Vertreter der Bürgerstiftung darauf keine Antwort weiß, lud die Stiftung für Samstag vier lokale Experten ins Gomaringer Schloss, denen die knapp 50 Interessierten Löcher in den Bauch fragten.

Mit dabei waren Herbert Biesinger, Fachbetrieb Elektro-Installation, Steffen Kern, Fachbetrieb Heizung und Sanitär, Thomas Schenk, Zimmermann, Gebäudeenergieberater, KfW-Experte aus Öschingen und Marco Weisenstein, Elektroingenieur mit Schwerpunkt Elektrotechnik.

## Generaltipp: PV-Anlage aufs Dach – wenn es sie gibt

Da war das versammelte Podium einig, dass Sonnenstrom erzeugen auf dem Dach eine schlaue Sache sei. Allerdings musste auch Elektro-Meister Biesinger die Begeisterung für die Anlagen bremsen. Module seien vielleicht in rund zwei Monaten zu bekommen, die Montagegestelle aber eher in drei oder vier Monaten. „Und manchmal fehlt es dann immer noch an Kleinteilen.“ Der zentrale Wechselrichter habe ein halbes Jahr Lieferzeit. Wie viel die Anlage dann kostet, kann Biesinger nicht sagen. „Wir können keine festen Preise garantieren.“ Ganz einfach, weil seine Lieferanten auch nicht wissen, was die Module dann kosten. Bestellen sei trotzdem sinnvoll. Wenn sich die Anlage als zu teuer erweist: „Die Module nimmt dann auch jemand anderes.“

## Sonnenstrom für die Heizung, aber bitte solidarisch

Weisenstein wies immer mal wieder darauf hin, nicht nur sein eigenes Häuschen zu betrachten, sondern das Energiesystem. „Das wird nicht lange gut gehen, wenn

jeder eine Wärmepumpe mit eigenem Strom betreibt, in den kältesten Wintermonaten dann aber viel Strom aus dem öffentlichen Netz zieht, weil die Wärmepumpe nicht mehr so effektiv arbeitet.“ – „Da hab ich Angst um unser Stromnetz“, sagte Schenk. Zudem werde dann die erzeugte Wärmemenge auch nicht billiger als mit Öl zu heutigen Preisen.

„Wir können keine guten Antworten geben für diesen Winter.“

Marco Weisenstein, Elektro-Ingenieur

## Schnelle Lösungen sind nicht zu haben, nicht mal Rat

Ohnehin kann niemand schnell mit dem Einbau einer Wärmepumpe rechnen, erklärte Kern. Weltweit gebe es nur wenige Hersteller der notwendigen Kompressoren. Die hätten auch mit Problemen ihrer Zulieferer zu kämpfen. Im Moment kalkuliert er mit einer Lieferzeit von fünf bis acht Monaten. Preise kann er nicht garantieren. „Das kann in der Zeit wesentlich nach oben gehen.“

Energieberater Schenk, der immerhin sechs Personen beschäftigt, mochte auch keinen schnellen Rat versprechen. Wenn seine Firma einsteigt, möchte er das Projekt auch begleiten. Die Folge: „Bis Sie einen ersten Termin bekommen, dauert es eine Weile.“

## Wenig Wärmebedarf und genug Heizfläche oder Hybrid

Vor einer Umstellung auf Wärmepumpen gelte es ohnehin, zunächst den Wärmebedarf zu ermitteln. Mehr als 55 Grad Vorlauftemperatur sei ja bei einer Wärmepumpe nicht sinnvoll. Also erst mal ausprobieren mit der alten Heizung, ob da die 55 Grad reichen, um die Zimmer warm zu bekommen.

Wenn das nicht klappt, über zusätzliche Heizkörper nachdenken und natürlich klug dämmen.

Kern war sich aber sicher, dass es genug Häuser gibt, bei denen es mit Wärmepumpen nicht durch den Winter reicht. Ein Beispiel hatte er gleich im Bürgersaal im Schloss. Die Einrohr-Heizung dort eigne sich wohl kaum. Klug sei es da, eine hybride Heizung zu bauen, also eine bestehende Heizung mit Wärmepumpe ergänzen, und wenn die nicht mehr ausreicht oder für die Trinkwasser-Erwärmung auf Öl, Gas oder Holz zurückzugreifen. Das war auch an den Gomaringer gerichtet, der erst vor fünf Jahren eine neue Gasheizung eingebaut hatte.

## Gas nicht verteufeln, Pellets nicht ausschließen

Schenk riet davon ab, jetzt seine Gasheizung rauszureißen. Kern ergänzte da eine Zahl. Noch wird in Deutschland zu fast 50 Prozent mit Gas geheizt. Erneuerbare lägen bei 17 Prozent. „Das kann man nicht schlagartig ändern.“ Die Möglichkeit zur Hybridheizung war schon angesprochen, die auch mit einer modernen Ölheizung oder auch Pellets zu bewerkstelligen ist. Pellets sollten aber nur noch die ins Auge fassen, die darauf angewiesen sind. Inzwischen sei der Markt so leergekauft, dass die Hersteller von Holzwerkstoffen leiden.

Bis durch die Gasnetze grüner, also mit erneuerbaren Energien erzeugter Wasserstoff fließe, werde es noch einige Jahre dauern. Elektroingenieur Weisenstein hatte dafür die Erklärung: Die gängige Herstellung von grünem Wasserstoff ist Elektrolyse. Dazu brauche es viel Strom. Seine Zahl dazu: Bisher tragen die erneuerbaren Energien rund 50 Prozent zur Stromerzeugung bei. Wenn auch Autos mit Strom fahren oder eben Wasserstoff produziert wird, dann müsste sich die grüne Stromproduktion mindestens verdreifachen.

„An den höheren Kosten kommen wir nicht vorbei.“

Steffen Kern, Heizungsbauer

## Der entscheidende Tipp zum Sparen

Es gab bei knapp zwei Stunden Veranstaltung noch viel mehr Hinweise. Zum Beispiel der, dass kleine Windanlagen für den Garten kaum sinnvoll seien und dass Wärmenetze schon deshalb günstiger sind, weil nicht jeder eine eigene Heizung baut. Kern gab zum Schluss den unangenehmen Spartipp: „Raumtemperatur so weit herunter drehen, wie es der Komfort zulässt.“

## Die Tipps und die Ergänzung

### Die Förderrichtlinien

für die Zuschüsse zu Heizungen sind sehr dynamisch. Deshalb beschränkt sich dieser Text auf generelle Aussagen von den Experten. Vielleicht die wichtigste war von Energieberater Thomas Schenk: „Zuerst muss

die Heizanlage sinnvoll sein.“ Also abgestimmt auf Ort, Bauzustand, mögliche Investitionen. Erst dann könne genau ermittelt werden, welche Zuschüsse zu bekommen sind. Klar ist nur, was nicht zuschussfähig ist: ein einzelner Batterie-Speicher

oder nur eine PV-Anlage. Die Bürgerstiftung will die nächsten Tage die Fördermöglichkeiten sichten und auf [www.buergerstiftung-gomaringen.de](http://www.buergerstiftung-gomaringen.de) stellen. Eine gute Adresse für die Erstberatung ist auch die Klimaschutz-Agentur des Kreises.